

18. XI. 1914

96

Die Abprovisionierung im Kriege. Die Lebensmittelversorgung in der abgelaufenen Woche.

Die Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel auf den Wiener Kleinhandelsmärkten gestaltete sich auch in dieser Woche wieder äußerst schwierig, da das Angebot auf nahezu allen Märkten unzureichend war.

Die ohnehin schwachen Zufuhren grüner Gemüse haben in dieser Woche eine weitere empfindliche Abnahme erfahren, so daß der Bedarf selbst einschließlich der von der Gemeinde Wien verausgabten Artikel, wie Speiserüben, Salmüben und Frischkraut, an den meisten Tagen nicht gedeckt werden konnte. Die Zufuhren von den Abendmärkten im 11. Bezirk gehen stark zurück; sonst gab es diese Woche an grünem Gemüse nur etwas ungarischen Salat, böhmischen Spinat und eine kleine Sendung gemischter Gemüse aus Böhmen. Die „Geos“ brachte serbische Speisefürbisse nach Wien. Sehr reichlich waren diesmal die halbreifen ungarischen Paradeiser vorhanden, die aber selbst bei größter Knappheit in allen übrigen Gemüsearten nur ungenügend und wenig gekauft wurden. Um so rascheren Absatz fanden reife Paradeiser, die noch vereinzelt erhältlich waren. Eine Folge des ungenügenden Angebotes ist es natürlich, daß sich bei allen Gemüseverkaufsständen und bei den meisten Abgabestellen der Gemeindeartikel lange Anstehreihen bilden. Etwas besser, aber noch lange nicht ausreichend angeboten waren Zwiebeln, die auch durch einige Konsumentenorganisationen abgegeben wurden. Auch eine Sendung ungarischer Knoblauchs kam auf dem Naschmarkt zum Verlaufe. Die Preislage hat im allgemeinen keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Die Kartoffelrationierung, mit welcher in dieser Woche begonnen wurde, funktioniert kluglos, so daß die Anstellungen um diesen wichtigen Artikel fast gänzlich aufgehört haben. Die ausgegebenen Kartoffeln waren durchweg guter Qualität.

Sehr mäßig ist die Lage auf den Obstmärkten, auf welchen nunmehr schon seit zwei Wochen das Angebot äußerst gering ist. Die Sendungen aus Tirol haben bedeutend nachgelassen, auch aus den übrigen Produktionsländern kam weniger nach Wien. Bloß die Einkünfte aus Steiermark haben eine nennenswerte Zunahme erfahren, doch konnte hiedurch der Ausfall aller übrigen Sendungen nicht wettgemacht werden. Wo immer Obst — namentlich Wirtschaftsapfel — zum Verlaufe gelangte, gab es stürmischen Zulauf, das ungenügende Quantum war raschest abgesetzt und viele Käufer mußten unrichteter Dinge den Markt verlassen. Es ist sehr fraglich, ob mit der Entlastung der Bahnen die Obstankünfte bedeutend zunehmen werden, da an den Produktionsstätten Unzufriedenheit mit den Höchstpreisen herrscht und die Winterware sowohl durch die Erzeuger als auch durch die Händler leicht zurückgehalten werden kann. Weniger empfindlich würde der Obstmangel die Hausfrauen

kressen, wenn so rasch als möglich der Marmeladeverkauf freigegeben und gleichzeitig geregelt würde.

Die Knappheit in Fett hält unvermindert an, weshalb auch um diesen Artikel noch immer die meisten und stärksten Anstellungen stattfinden. Beim Fettverkauf hat sich bisher die neue Verordnung betreffend das Anstellen noch nicht bewährt.

Die Erwerbung von Fettgänsen und Fettenten war in dieser Woche leichter, doch ist zu bedenken, daß der Preis derer, die sich solche Anschaffungen leisten können, nicht groß ist. Der Höchstpreis für Fettgänse wurde in dieser Woche auf K. 18.20 pro Kilogramm erhöht. Diese neuerliche Erhöhung hatte auch endlich zur Folge, daß sich die Einkünfte aus Ungarn gebessert haben. In der Großmarkthalle wurden daher auch Gänse bester Qualität um 20 bis 40 S. pro Kilogramm unter dem Höchstpreis verkauft. Auch alle übrigen Gänsearten waren reichlich angeboten. Die russisch-polnischen Gänse fanden überall reißenden Absatz.

Fluß- und Seefische waren mehr als ausreichend vorhanden, da die Nachfrage infolge der mangelnden Zutaten — Fett, Zwiebeln und Essig — sehr gering ist.

In der Großmarkthalle waren die Fleischzufuhren geringer als in der Vorwoche. Die Nachfrage war, insbesondere vor dem Landesfesttage, sehr lebhaft. Rindfleisch mittlerer und minderer Qualität war nur knapp den Bedarf bedeckend vorhanden, dagegen waren die teuersten Rindfleischsorten mehr als ausreichend angeboten. Schaf- und Sammfleisch war wieder über Bedarf angeboten. An Schweinefleisch kamen 7200 Kilogramm Salzfleisch und 5000 Kilogramm Rauchfleisch zum Verlaufe. Außerdem gab es einige hundert Kilogramm frisches Schweinefleisch ungarischer Herkunft. Kalbfleisch kam nur in ganz geringen Mengen zum Verlaufe.

An die Mindestbemittelten gelangte durch die Großschlachtereie geböckeltes Schafffleisch zum Preise von 4 K. pro Kilogramm zum Verlaufe, das sehr minderer Qualität war. An Volksschafffleisch kamen 2000 Viertel gegen 2000 Viertel in der Vorwoche zur Verteilung. Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert, nur die Preise für ungarisches Schweinefleisch haben sich um K. 1.80 pro Kilogramm ermäßigt.